

zu senden, aber er sah seinen Tod voraus. Er ahnete auch, daß man von Dir den Ort, der seine Schätze birgt, erpressen, oder wenn Du die Entdeckung weigertest, Dich gleichfalls ermorden würde. Auf beide Fälle lauteten seine Befehle, und daß Du, nachdem Du durch Deine edle Beharrlichkeit Dich seines Vertrauens werth gemacht hast, lebend in unserer Mitte stehst, ist sein Werk. Auf seinen Befehl ist jedes Haar Deines Hauptes geschützt worden. Sein heiliges Haupt zu schützen, war bei der Stärke der Wachen, die ihn umgaben, leider nicht möglich.

Der alte Yupanqui weinte bitterlich, als er die letzten Worte sprach.

Komme jetzt, — fuhr er gefasster fort — in unsern Zufluchtsort. Nur noch kurze Zeit verweilen wir hier, dann ziehen wir in das tiefere Gebirge und Jahre werden vorüberfließen, ehe unsere Dränger im Stande sind, uns dort zu beunruhigen.

Da Du zu fliehen entschlossen bist, so fliehe bald! — rief Francesco — Setze Nusta Roka keiner Gefahr aus. Ich fürchte, meine Verfolger sind in wenigen Stunden hier.

Möchten Sie es in diesem Augenblicke seyn! — sprach der Greis und sein dunkles Auge bligte unter den grauen Wimpern hervor — Nusta Roka, Du, wir Alle sind vor Ihnen so sicher, wie in der Mitte eines gewaltigen Heeres.

Wenn Sie erscheinen, werden sie zahlreich seyn! bemerkte Francesco.

Je zahlreicher, je besser! — erwiderte kalt Yupanqui — Doch komme. Komme jetzt zu Nusta Roka. Sie hat seit Deiner Abwesenheit unaufhörlich von Dir gesprochen.

Der Alte sprach nun noch einige Worte heimlich mit Francesco's Führern und diese bestiegen ein am Ufer liegendes Kanot und schifften quer über den See.

So wie Yupanqui mit Francesco durch den Eingang der Höhle geschritten war, verlängerte Ersterer die Ketten der wachhaltenden Panther, so daß Niemand eindringen konnte, ohne von den Thieren augenblicklich zu Boden gerissen zu werden. Bedächtig ergriff er dann eine Harzfackel und pflanzte solche an dem Eingange der innern Höhle auf. Zu seiner Verwunderung sah Francesco die zu der letztern führende Thüre geöffnet und die weite Wölbung dergestalt erleuchtet, daß dem, der bis hierher vorgebrungen war, die ungeheuren Metallhaufen augenblicklich in's Auge strahlten.

Kopfschüttelnd wendete der Jüngling sich zu dem Peruaner.

Du hast — sagte er — meine Begleiter über den See geschickt, unsere Spur verschwindet deshalb hier. Die Hunde unserer Verfolger werden die Panther wittern, dieß wird unsern Feinden den Eingang der Höhle zeigen.

Meinst Du? rief grimmig lächelnd Yupanqui.

Eraue nicht zu viel auf die wachhaltenden Raubthiere! — sprach Francesco weiter — Sie können Einige zerreißen, aber endlich werden sie dennoch erliegen.

Gewiß! Gewiß! erwiderte sorglos der Peruaner.

Auch der Geruch der Harzfackel, der Schimmer derselben wird die Feinde in die tiefer liegende Höhle locken. Und dann! — Sage mir, warum zeigst Du ihnen jene Schätze? Sie werden sie um so begieriger machen.

Ich denke es auch! — rief der Indier lachend — Fliegt doch der gefräßige Ara nach dem goldglänzenden Pifang.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Fürstin Talleyrand Keue.

Die vor kurzem verstorbene Fürstin Talleyrand, vor-malige Madame Grant, empfing wenige Stunden vor ihrem Ableben die heiligen Sakramente mit exemplarischer Frömmigkeit; sie wurden ihr aber nicht eher zu Theil, als bis sie den Willen des Erzbischofs von Paris erfüllte, der ihr aufgelegt hatte, ein öffentliches Bekenntniß ihrer Sünden abzulegen, und bei offenen Thüren deshalb um Vergebung zu bitten, daß sie der christlichen Welt das Scandal einer ehelichen Verbindung mit einem Priester gegeben hatte.

D.

Der Flüchtling.

Du willst Dein Glück in weiter Ferne finden,
Zu eng und klein ist Dir der heim'sche Port; —
Die Fremde soll Dir Deine Kränze winden,
D'rum zieht's Dich rastlos, unaufhaltsam fort.
Du fliehst Deine Welt und willst sie Dir erstreben,
Leer bleibt Dein Herz, und ungestillt der Geist,
Die Täuschung weicht im neu geträumten Leben,
Das Dich zurück mit kalter Miene weist:
O komm, o komm, und lerne es erkennen,
Das höchste Glück sey ein zufried'ner Sinn,
Und kannst Du ihn des Herzens Heimath nennen,
Treibt Dich's nicht mehr in dunkle Ferne hin;
Und schlingt um Dich die Liebe ihre Bande,
Wird Dir Dein Haus zum wahren Vaterlande! —

Dr. M. Müller.